

Eine der von uns aus am leichtesten zu erreichenden Ausweichoasen für kalte Jahreszeiten ist seit jeher das geheimnisvolle Reich am Nil, die Welt der Pharaonen, der Beduinen, der Fellachen. 4 Stunden billig geflogen, schon ist man dort. Die Reise mag man beginnen wo man will: im nördlichen Delta oder in Cairo, im oberägyptischen Aswan oder in Luxor, auf dem Sinai oder im touristischen Hurghada – es gibt überall Flughäfen, man ist überall willkommen, wird überall gleichermaßen ausgeplündert. Ägypten ist ein durch und durch touristisches Land. Wenn man sich darüber nicht täuscht, kann einem hier wenig passieren.

BAKSCHISCH – IMMER

Grundregel Nr. 1: Das ägyptische Geld heißt Pfund, abgekürzt LE, livre égyptienne, die Pfennige heißen hier Piaster, es ist vorhanden in Scheinen zu 50 Piaster, also einem halben Pfund, einem Pfund, und so weiter bis 100 Pfund, das ist der wertvollste Schein. Es gilt, stets so viel kleines Geld wie möglich bei sich zu haben, da man es beinahe permanent braucht. Sinnigerweise wird man von den Ägyptern nur mit großem Geld versorgt, also, aufgepasst, 1-Pfund-Scheine horten für Bakschisch (Trinkgeld). Sonst wird's teuer.

Schon ein wenig befremdlich, dieses dauernde Angebetteltwerden, und die Erwartungen von Trinkgeldern für jede noch so überflüssige Tätigkeit (Seifenspenderknopfdrücken in der Restauranttoilette) zu

befriedigen, gerade gegenüber Leuten, die nicht trinken, aber da kommt man kaum drum herum.

CAIRO – MOLOCH MIT GESCHICHTE

Tagsüber leben in Cairo 20 Millionen Menschen, 3 Millionen sind Pendler, 3 Millionen sind wohnsitzlos, 3 Millionen fahren Taxi, der Rest ist irgendwie „Dienstleister“. Man gewöhnt sich schnell wieder an den Geruch des verbleiten Benzins, das die schönen alten Peugeot 504s, die Fiat Mirafioris ausstoßen, muss man auch, er durchdringt alles. Cairo ist ein bemerkenswerter monumentaler Müllhaufen, der aber unbedingt sehenswert ist. Klar, die Pyramiden im Vorort Gihsa und die Sakkara-Pyramide schaut man sich an, und den Rest von Memphis unter der Erde, aber auch in der



Stadt selbst kann man einige Tage verbringen – auf der Citadelle zum Beispiel, wo sich Mohammad Ali, der sein Reich in den Napoleonischen Kriegen gefestigt hatte (ein Albaner oder Serbe), große Bauwerke schuf, im Ägyptischen Nationalmuseum, das Alis Sohn Said gründete (hier findet man den Inhalt des einzigen nicht ausgeraubten Königsgrabes aus dem Tal der Könige, Tut-Anch-Amuns) oder im Suq Khan-el-Khalili, dem riesigen Bazar im islamischen Viertel, wo es sich wirklich lohnt, sich rechts und links der Touristenstraße in die engen Seitengässchen zu quetschen. Allerdings kann man Cairo auch zu Fuß kennen lernen und rumstromern, Klamotten kaufen, Wasserpfeifen rauchen oder zum Chillen ins

Café des Hilton-Hotels gehen bzw. fahren. Hier ist man im Taxi unterwegs. Nach ein paar Tagen kennt man die Tarife und weiß seine Ängste zu unterdrücken. „Taxidriver's like playing Playstation“, wie uns ein anderer Mohammed mitteilte, sicher um uns zu beschwichtigen. Es geht kreuz und quer, zweispurige Straßen haben plötzlich fünf Spuren, und, ach ja, man fährt

ohne Spiegel, „immer nur vorwärts“, wie ein anderer Ali meinte. Grundregel Nummer 2: Keine Angst haben. Es wird schon gut gehen. Uns schien, bei der Lektüre der gängigen Reiseliteratur und in Gesprächen, dass Ägypten als Reisezielthema leicht „angstbesetzt“ ist. Sicher, die Attentate Ende der 90er Jahre und die Bombings in Sharm letztes Jahr sind wirklich gewesen und blutig. Dennoch erschien uns dieses Land als sicher, wenn man sich an einige wenige Regeln hält. Durch „schwierige“ Gebiete fährt man im Konvoi und nicht allein, schon gar nicht nachts (die Ägypter machen die Lichter

Almani Habibis zwischen Afrika und Asien – Ägypten im Winter – eine Rundreise

an den Autos kaum an und spielen auf den Überlandstrecken bizzare Verkehrs-Spiele).

NÄCHSTE STATION: SINAI, MOSESGEDEND

Da Taxifahren so leicht ist, nahmen wir für den Transfer quer von Cairo über Suez und die Wüste Sinai an den Golf von Aquaba ein Taxi. Preise macht man besser vorher aus (feilschen!). Die Halbinsel, die im Osten an Israel, Jordanien und Saudi-Arabien grenzt, ist ein „must“! Hier gibt es das Komplett-Urlaubsprogramm, das starke Kulturhighlights (Kloster St. Catharine, Ausflug zum jordanischen Petra), gigantische Naturschauspiele (Blick vom Mosesberg, Coloured Canyon, Ras Mohammed, das Meer), absurden Massentourismus (Sharm-el-Sheik) und gigantische Wassersportmöglichkeiten liefert. Der Golf ist sehr tief und seine Korallenriffe konkurrieren mit den besten Tauchplätzen der Welt. Unser Lieblingsplatz unbestritten: Dahab, wenigstens für eine gewisse Zeit. Hier kommt man sich schon fast wie in Asien vor. Überall junges Volk, überall Kneipen, in manchen gibt es auch Alkohol (oder man hilft dabei, welchen zu besorgen – Islam halt), viel Bewegung, viel Party. Unterkünfte findet man problemlos (feilschen!). Reiter können reiten, Quadfahrer können heizen, Ethnologen können mit den Bedus Tee trinken, der Rest chillt in der Wärme.

Anders Sharm, die Oberneppzone. Ein künstlicher Ort, bestehend aus dem Ort selbst mit Abzockzentrum und dem Wurmfortsatz Naama-Bay, wo die Radissons, Sheratons, Hiltons und Kollegen den Millionen russischen Allinclusivelern das Extramoney aus der Tasche ziehen; viel Spaß, schnell weg. Das Schnellboot nach Hurghada bucht man in Naama im Mariott.

EIN 30 KILOMETER LANGER ORT – HURGHADA

Vom Nil getrennt durch die nubische Wüste liegt ein nicht enden wollendes künstliches Gebilde mit dem Namen Hurghada. Hier gehen



die ganzen billigen Charterreisen hin, die wir aus dem Schaufenster kennen. Aber so übel ist es gar nicht. Man kann hier sein, drei Tage haben wir es ausgehalten, Silvester gefeiert in einem Hotel, Luft geschnappt. Und Ali kennen gelernt. Wir haben ihm versprochen, hier eine kleine Werbung einzuschalten: Also aufgepasst. Ali ist so eine Art touristische „Wunschmaschine“. Willst du einen geilen Ägyptenurlaub machen, in dem alles funktioniert, organisiert mit Herz, schießegal was (Tauchboot-safari, Wüstentour mit Oasen-Stern-Gucken, In der Pyramide übernachten ...), und günstig, dann ruf Ali an. Nummer siehe Infokasten. Und wirklich, wir haben dann Einiges mit ihm gemacht, nachdem wir uns angefreundet und das ständig anwesende Misstrauen abgebaut hatten – Wahnsinn, komme später drauf. Ansonsten gilt für Hurghada dasselbe wie für Sharm.

DAS HIGHLIGHT – LUXOR UND DER NIL

Im Konvoi mit 50 anderen Reisebussen ging's durch die Wüste nach Luxor. Das ist eine verhältnismäßig kleine Stadt, am östlichen Ufer des Nils gelegen, die die Tempelanlagen von Karnack und Luxor beherbergt. Gegenüber, auf der Westbank, geht es zu den Grabältern und zum Hatschepsutempel. Der Nil ist hier regelrecht verzaubert. Es kreuzen die kleinen Feluken, rauschen leise die großen Kreuzfahrtschiffe vorbei, und man fühlt sich, wenn man am „Winterpalast“ vorbeiläuft und von einer Kutsche überholt wird, schon sehr an „Tod auf dem Nil“ erinnert. Die Sehenswürdigkeiten sind derart sehenswert, dass das hier nicht weiter besprochen wird. Darauf darf man nicht verzichten, nur sollte man sich zwei, drei Tage Zeit nehmen. Also nicht morgens um fünf in Hurghada auf den Bus und um Mitternacht wieder zurück sein auf einen Absacker an der Hotelbar. Aber so machen es leider fast alle, sehr unbefriedigend, reicht nicht! Dieses Altertum braucht einfach Zeit. Und Luxor ist

sehr relaxed. Hat schöne Hotels. Also: Gang rausnehmen, verweilen. Ach ja, Dank Ali hatten wir für wenig Geld ein Auto, einen Fahrer, einen Guide und eine Suite im 5-Sternehotel direkt am Nil und lungerten spätnachmittags immer schön mit der Schischa im Mund am Nil rum und dachten an nichts.

FÜRS NÄCHSTE MAL – ASWAN, ABU SIMBEL, STAUSEN, KATARAKTE

Haben wir nicht mehr geschafft. Aber wird nachgeholt. Wir werden Ali anrufen und er wird uns so eine 1001-Nacht-Reise veranstalten. Das ist übrigens auch ägyptisch (wurde in Cairo geschrieben). Wir werden mit einem Schiff mit arabischem Quersegel cruisen und alles anschauen, alles. Und am besten im „Old Katarakt-Hotel“ absteigen. Das wird traumhaft schön.

NACHTZÜGE AM NIL

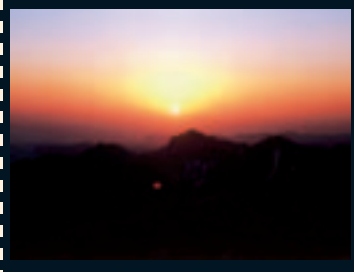
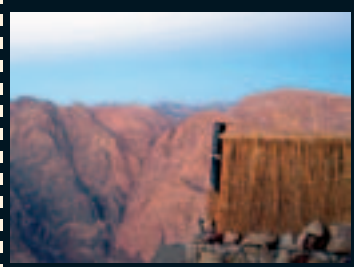
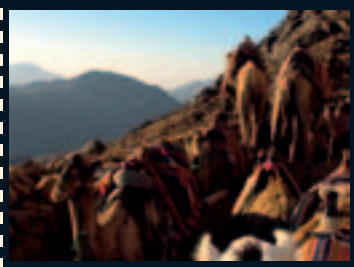
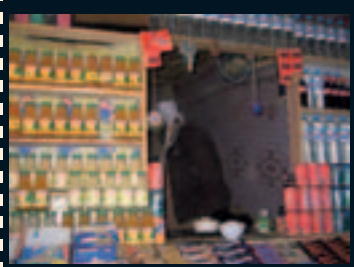
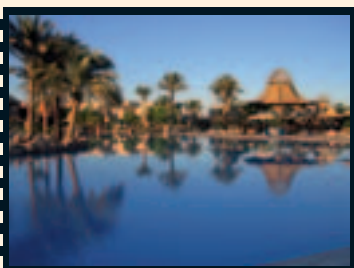
Zurück ging es locker im Nachtzug. Teuer. Aber wir hatten gehört, dass dieses Transportmittel noch viel vom Charme der alten Zeiten bewahrt hat – falsch. Ist ein Nachtzug wie in Frankreich, mit Kombimöbeln, Zweierabteilen. Dinner und Breakfast inclusive. Aber nicht das Geld wert. Man reist allerdings entspannter als im Bus, der Wein ist billig. Abschließend kann nur gesagt werden, dass Ägypten ein überraschend geiles und besonders empfehlenswertes Reiseland ist. Nicht zu billig, aber dafür wunderschön. Und ja, einen Buchtipps gibt's dafür noch, gesehen in dem neuen Buchladen in der Bertholdstraße, wo früher der Spielzeugladen war: „Ägypten von Oben“, Restposten dieses genialen Weltbild-Bildbandes mit Fotografien aus der Luft. Gibt nicht mehr viele, kaufen! Und ja, Habibi heißt Kumpel! Almanis, das sind wir, in Ägypten erstaunlich beliebt!

Niklas Weiß, Marcus Steinwasser



Ali Haridy – der chilli-Reisetipp:
Tel.: +20127359510
E-Mail: ali@tao-tt.si

Fotos: 1-3 © Lars Bargmann, 4 © Thomas Lechler, 5,7 © photocase.com



GIPFELSTÜRMERS GALAPLATZ

Mitten in der Nacht erreichen wir St. Catharine, am Fuße des Mosesbergs im Sinai. Es ist bitterkalt, die Beduinen bieten ihre Kamele an, wir wollen aber selber den Weg zum Gipfel in 2285 Meter Höhe gehen, auf dem Gott der Sage nach Moses die Zehn Gebote übergeben hat. Wir sind nicht allein. Gleich ein paar Hundert Menschen wollen in dieser Dezembernacht auch den Sonnenaufgang auf dem Mosesberg sehen. Eine illustre Reisegruppe macht sich da auf den Weg, es gibt professionell ausgerüstete Bergsteiger mit Kopflampen, Normalos wie wir, aber auch die beiden Russinnen, die den Kamelpfad tatsächlich in hochhackigen Schuhen absolvieren möchten. Drei Stunden dauert der Aufstieg, alle halbe Stunde haben die Beduinen am Wegesrand Wellblechhütten zusammengehauen, in denen die Wanderer Tee und Knabberkram kaufen. Um fünf Uhr erreichen wir den letzten Anstieg, den auch die Kamele nicht mehr schaffen. Hier steht der vermutlich höchste Beduinenkiosk Ägyptens. 750 Stufen sind es noch bis auf den Gipfel des Berges, der Juden, Christen und Moslems gleichermaßen heilig ist. Die unvermeidliche japanische Gruppe trägt zu diesem Anlass kollektiv Mundschutz, stimmt aber dann ein herrliches leises Lied an, das die ohnehin erwartungsfrohe Stimmung noch ergreifender macht. Dann durchbricht die Morgensonne das Dunkel, taucht die Berggrücken in warme Farben, niemand spricht mehr, alle sind im Moment gefangen – nur der Sohnmann schnarcht leise im Arm des Vaters liegend, er hat sich seine Pause verdient. Eine Gipfelwanderung, die auch er nicht mehr vergessen wird.

bar

Info
<p>Ägyptisches Fremdenverkehrsamt Kaiserstraße 64a 60329 Frankfurt/Main Tel: 069/25 21 53 Fax: 069/23 98 76</p>

... paradiesischen Unterwasserwelt im Roten Meer: Ägypten zeigt sich vielfältig, das Tauchen mit Delfinen und der Naturpark Ras Mohamed zählen zu den spektakulärsten Dives in der Red Sea. Das Tauchen können sich die einheimischen Arbeiter nicht leisten: Ein normaler Restaurantworker bekommt umgerechnet nur 70 Euro im Monat.